



Medienmitteilung

Sperrfrist: 23.06.2016, 9:15

14 Gesundheit

Nr. 0350-1606-20

Todesursachen des Jahres 2014

Alterung der Bevölkerung beeinflusst Todesursachen

Neuchâtel, 23.06.2016 (BFS) – **Im Jahr 2014 starben rund 1000 Personen weniger als im Jahr zuvor. Der Rückgang der Sterbewahrscheinlichkeit war in allen Altersklassen zu beobachten. Herz-Kreislaufkrankheiten, Krebs und Demenz blieben derweil die drei häufigsten Todesursachen in der Schweiz. Dies sind die wichtigsten Resultate der Todesursachenstatistik des Bundesamts für Statistik (BFS).**

Das mittlere Sterbealter stieg weiter an. Die Hälfte der verstorbenen Männer war 2014 über 79 Jahre alt. Die Hälfte der verstorbenen Frauen war sogar über 85-jährig. Im Jahr 1969, 45 Jahre davor, lag dieser Median bei den Männern bei 70 und bei den Frauen bei 75 Jahren.

60 Prozent der Verstorbenen waren 80-jährig oder älter

Im Jahr 2014 verzeichnete die Schweizer Wohnbevölkerung 63'938 Todesfälle, etwa 1000 weniger als im Vorjahr. Die Sterbewahrscheinlichkeit nahm in allen Altersklassen ab. Im ersten Lebensjahr starben 331 Säuglinge. Im Alter von 1 bis 19 Jahren gab es 188 Todesfälle, 8 Prozent weniger als im Vorjahr. Zwischen 20 und 39 starben 869 Personen, etwa gleich viele wie im Vorjahr. Nur gerade 1,4 Prozent der Todesfälle fallen in diese Altersgruppe. Im Alter von 40 bis 64 Jahren starben 7813 Personen, zwischen 65 und 79 Jahren 16'614. Im Alter von 80 und mehr Jahren waren es 38'123, 700 Todesfälle weniger als im Vorjahr. 2014 war ein Jahr ohne wesentliche Grippewelle und mit einem mässig warmen Sommer.

Ein Drittel der Menschen stirbt an Herz-Kreislaufkrankheiten

20'972 respektive 33 Prozent aller Todesfälle wurden durch Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems verursacht. Diese Todesursachengruppe ist seit Jahrzehnten die grösste, ihr Anteil reduziert sich aber auch laufend: 1995 war ihr Anteil noch 41 Prozent, er verringerte sich also um 8 Prozentpunkte. Die standardisierte Sterberate sank bei den Männern von 318 auf 156 Todesfälle pro 100'000 Einwohner, bei den Frauen von 187 auf 103 pro 100'000. Das Risiko, an einer Herz-Kreislauf-Krankheit zu sterben, hat sich also bei den Männern in den 19 Jahren seit 1995 halbiert.

Krebs bleibt die zweithäufigste Todesursache

An zweiter Stelle standen wie in den Vorjahren die Todesfälle aufgrund von Krebserkrankungen. Hier wurden 2014 16'765 oder 26 Prozent aller Todesfälle verzeichnet. Der Anteil krebserkrankter Todesfälle hat seit 1995 um 1,5 Prozentpunkte zugenommen. Unter Berücksichtigung des Zuwachses und der Alterung der Wohnbevölkerung ist die Sterberate an Krebskrankheiten dennoch gesunken, von 228 auf 164 Todesfälle pro 100'000 Einwohner bei den Männern (- 28%) und von 133 auf 105 pro 100'000 bei den Frauen (-21%).

Erstmals gingen die Todesfälle infolge Demenz zurück

Infolge der Alterung der Bevölkerung ist die Zahl der demenzbedingten Todesfälle hoch. 5759 Personen starben wegen einer Demenz als Grundkrankheit. Seit 1995, als die Diagnose erstmals registriert wurde, ist zum ersten Mal eine leichte Abnahme um 150 Fälle zu verzeichnen. Die Sterberate liegt bei 28,8 pro 100'000 Männer und bei 31,9 pro 100'000 Frauen. Sie nimmt in den letzten Jahren nicht mehr so stark zu: Seit dem Vorjahr nahm die Rate bei den Frauen sogar um 2,6 pro 100'000 ab, bei den Männern nur noch um 0,3 pro 100'000 zu.

Abnahme beim Suizid,...

Im Jahr 2014 wurden 1028 Suizide registriert, 754 von Männern und 274 von Frauen. Die Zahl der Suizide nahm seit der ersten Hälfte der 1980er Jahre, als sich jährlich etwa 1600 Menschen das Leben nahmen, um 35 Prozent ab. Die Rate der Suizide nahm bei den Männern seit dem Höchststand 1980 von 36,8 auf 15,8 pro 100'000 Einwohner ab, bei den Frauen (Höchststand 1979) von 15,0 auf 6,0 pro 100'000 Einwohnerinnen.

...Zunahme beim assistierten Suizid

Im Jahr 2014 wurden 742 assistierte Suizide registriert, 320 Männer und 422 Frauen. Die Zahl der assistierten Suizide nimmt weiterhin zu, vor allem in der Altersgruppe über 65 Jahren. In dieser Zunahme widerspiegelt sich die Alterung der Bevölkerung. Eine vertiefte Analyse des Trends ist für Ende Jahr geplant.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Medienstelle

Begriffserklärungen

Standardisierte Sterberate: Da die Anzahl der Todesfälle von der Grösse und der Altersstruktur der Bevölkerung abhängig ist, kann sie nicht direkt mit einer Anzahl aus früheren Jahren (oder aus anderen Bevölkerungen) verglichen werden. Um die standardisierte Sterberate zu erhalten, werden für jede einzelne Altersgruppe separate Sterberaten berechnet. Diese werden auf eine vordefinierte Bevölkerungsstruktur (hier die europäische Standardbevölkerung 1976 der Weltgesundheitsorganisation WHO) angewendet und beziehen sich auf 100'000 Personen. Dadurch lässt sich die Sterblichkeit verschiedener Bevölkerungen direkt miteinander vergleichen.

Todesursachenstatistik: Grundlagen der Erhebung

Die Todesursachenstatistik beruht auf den obligatorischen Meldungen der Ärztinnen und Ärzte, welche jeden Todesfall in der Schweiz bescheinigen. Als eine der ältesten Bundesstatistiken wird sie seit 1876 erstellt. Die Klassifikation der Diagnosen erfolgt nach Regeln der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die hier publizierten Zahlen enthalten nur Todesfälle von Personen mit Wohnsitz in der Schweiz. Das BFS bedankt sich bei der Ärzteschaft, welche die Todesursachen mit grosser Zuverlässigkeit meldet.

.....
Auskunft:

Christoph Junker, BFS, Sektion Gesundheit, Tel.: +41 58 463 68 30, E-Mail:

Christoph.Junker@bfs.admin.ch

Medienstelle BFS, Tel.: +41 58 463 60 13, E-Mail: kom@bfs.admin.ch

.....

Online-Angebot:

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Webseite des BFS www.statistik.admin.ch > Themen > 14 - Gesundheit

Statistik zählt für Sie. www.statistik-zaehlt.ch

Abonnieren des NewsMails des BFS: www.news-stat.admin.ch

.....

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.